

Oliver Kohl-Frey

World Library and Information Congress in Göteborg (IFLA 2010) – ein Reisebericht

(erscheint auch in *Bibliothek aktuell* 91, 2010¹)

Jährlich veranstaltet die IFLA, die International Federation of Library Associations and Institutions, einen Kongress, der in diesem Jahr unter dem Motto „Open access to knowledge – promoting sustainable progress“ in Göteborg in Schweden stattfand. Auf den Call for Papers hin hatte ich mich mit einem Poster zur Informationsplattform „open access net“ beworben und war angenommen worden. Durch ein Stipendium von Bibliothek & Information International konnte ein Teil der Kosten gedeckt werden.

Einigermaßen kongresserfahren, u.a. von deutschen Bibliothekartagen und anderen Konferenzen, reiste ich am 10. August nach Schweden, um zu Beginn des Kongresses schnell festzustellen, dass ich bei meinem ersten IFLA-Kongress auch neue Erfahrungen würde mitnehmen können. Neben der schieren Größe des Kongresses (3.334 Teilnehmer/innen aus der ganzen Welt) und Englisch als der Kommunikationssprache waren es auch einige inhaltliche und formale Aspekte, die für mich neu waren. Während auf deutschen Bibliothekartagen etwa die intensive Diskussion inhaltlicher Fragen absolut im Vordergrund steht, spielt bei einem IFLA-Kongress die Betonung der Gemeinsamkeiten von Bibliotheken auf der ganzen Welt eine wichtige Rolle: „We are family...“

Dass in Göteborg die gesamte Atmosphäre auch irgendwie lockerer schien als auf anderen Konferenzen, könnte auch dem schwedischen Gemüt geschuldet sein. Oder wer sonst als Schweden käme auf die Idee, bereits bei der Opening session am Vormittag Livemusik zu servieren? Die (natürlich!) ABBA-Coverband brachte bereits vor dem Mittagessen tausende Bibliothekar/innen in Wallung. Hej!



Abbildung: Die ABBA-Coverband bei der Opening session

Insgesamt gesehen sind informelle Gespräche bei einem IFLA-Kongress sicher noch wichtiger als bei anderen Veranstaltungen. So war etwa der Plausch mit meiner Nachbarin bei der Postersession, einer in Japan geborenen Bibliothekarin von der Rutgers University in den USA, ein großer Gewinn. Oder ich erinnere mich besonders gerne an die Schilderungen des Kollegen aus Nigeria bei einer Session der wissenschaftlichen Bibliotheken, dessen Grundprobleme in der ausreichenden Versorgung mit Elektrizität und Netzbandbreite bestehen. Insgesamt soll die IFLA-Konferenz wohl genau das leisten: Ein Verständnis für die spezifischen Fragestellungen und Probleme in Bibliotheken in anderen Teilen der Welt und gleichzeitig ein Gemeinschaftsgefühl unter Bibliothekar/innen schaffen.

Ein inhaltliches Highlights aus meiner Sicht war genau diese Veranstaltung der Kommission für wissenschaftliche Bibliotheken (Academic and research libraries), bei der zunächst vier Kolleg/innen aus den USA, Großbritannien und Australien kurze Einführungsreferate zu aktuellen Themen hielten, etwa mehr Effizienz durch Kooperation, Probleme von Zeitschriftenpaketkäufen, die Rolle von Bibliothekaren als Partner von Lehre und Forschung oder Fragen der Bibliometrie. Anschließend wurden diese Frage in kleinen Gruppen diskutiert, und in meinem Fall bestand diese höchst engagierte Gruppe aus Kolleg/innen aus Großbritannien, Nigeria, Kanada und Schweden. Bei allen Unterschieden zeigt sich einmal mehr, wie ähnlich sich viele der aktuellen Fragestellungen sind und wie sehr man bei potentiellen Problemlösungen voneinander lernen kann.

Ebenfalls spannend und aufschlussreich waren Sessions über Informationskompetenz, über Bibliotheksbau oder über die künftigen Anforderungen an die bibliothekarische Ausbildung. Ein wirklicher inhaltlicher Höhepunkt aber war die Veranstaltung des Marketing &

Management Standing Committee, auf der beispielsweise ein Kollege der Calgary University in Kanada einen breiten Überblick über die dort derzeit anstehenden Projekte gab, die von Neubauvorhaben über die Integration musealer Sammlungen bis hin zur Einführung einer Discovery-Lösung (Summon) reichen.

Neben den inhaltlichen Sessions im engeren Sinne aber waren insbesondere die Keynote speaker hörens- und sehenswert. Am Mittwoch war dies Jan Eliasson, früherer schwedischer Außenminister, der als weit gereister Diplomat eine sehr persönliche Geschichte über die Rolle von Lernen, Bibliotheken und den Zugang zu Wissen zu erzählen wusste. Aus seiner Erfahrung als Krisenmanager in bewaffneten Konflikten in Afrika zog er den Schluss: „Sometimes words are action.“ Und wo wären Wörter besser aufgehoben als in Bibliotheken?

Am Donnerstag folgte dann die Rede von Henning Mankell, einem der großen zeitgenössischen schwedischen Schriftsteller, den viele als Autor der Wallander-Krimis kennen, der aber auch zahlreiche andere Bücher (auch Kinderbücher!) geschrieben hat. Gleichzeitig war er viele Jahre mit Theaterprojekten in Afrika aktiv. Diesen Spagat zwischen Nordeuropa und Afrika beschreibt er selbst mit den Worten: „With one foot I am standing in the snow, with the other foot I am standing in the sand.“ Über die Rolle von Bibliotheken in seiner eigenen Kindheit sagt er: „I have learnt more in libraries than at school.“

Er hielt seine Rede über „To be able to read and write – a question of dignity“ und hob dabei intensiv auf Lesen und Schreiben als unabdingbare Grundvoraussetzungen von individueller wie gesellschaftlicher Entwicklung ab. Sein Kontext war dabei zwar der Analphabetismus (illiteracy) auf dem afrikanischen Kontinent und die Rolle von Schulen und Bibliotheken bei dessen Bekämpfung, aber auch in den sogenannten entwickelten Regionen der Welt sind Sprachprobleme – nicht nur, aber v.a. bei Migranten – ein ernstzunehmendes Hindernis bei individueller (und am Ende auch gesellschaftlicher) Entwicklung. „You librarians are so important!“ So Henning Mankell zum Ende seiner Rede.

Neben dem inhaltlichen Programm ist immer auch das soziale Programm ein wichtiger Bestandteil von Konferenzen, um mit Kolleg/innen ins Gespräch zu kommen. Dies trifft besonders auf eine so internationale Konferenz wie den IFLA-Kongress zu. Dafür hatten sich die schwedischen Gastgeber eine Menge einfallen lassen. Erster Anlaufpunkt war dabei die zentral gelegene Stadtbibliothek, deren Untergeschoss und Innenhof als abendlicher „Night spot“ diente. Hier konnte man immer Kolleg/innen aus aller Welt treffen, um zum Beispiel gemeinsam die Veranstaltungen des gleichzeitig stattfindenden Kulturfestivals zu besuchen, die zumeist gut zu Fuß erreichbar und kostenlos waren – perfekte Planung.

Anlässlich des IFLA-Kongresses ist es auch gute Tradition, dass die deutschsprachigen Teilnehmer/innen vom jeweiligen Goethe-Institut zu einem gemeinsamen Empfang eingeladen werden. Dies war auch in diesem Jahr der Fall, und so kamen rund 100 Deutsche, Schweizer und Österreicher im traditionsreichen Dickinson Palast zusammen, um bei schwedischen Häppchen den Worten des deutschen Honorarkonsuls in Schweden zu lauschen und Erfahrungen auszutauschen.



Abbildung: Der Empfang des Goethe-Instituts im Dickinson Palast

Während des Kongresses fand zudem in den Messehallen die übliche Anbiertermesse statt, und dort wurden auch die ca. 150 Poster aus aller Welt zu allen denkbaren bibliothekarischen Themen präsentiert. An zwei Tagen wurden die Plakate von den jeweiligen Fachleuten für einige Stunden präsentiert, und aufgrund des Tagungsthemas waren offensichtlich besonders die Poster zu Open Access gefragt. So hatte ich vielfach Gelegenheit, die Informationsplattform „open access net“ zu erklären und darüber mit vielen Kolleg/innen ins Gespräch zu kommen. Das Interesse an der Plattform aus allen Teilen der Welt war ausgesprochen hoch, und möglicherweise wird sich noch die eine oder andere Nachnutzung ergeben.



Abbildung: Poster „open access net“

Daneben hatte ich Gelegenheit, mir selbst einige der anderen Poster anzuschauen und mit den jeweiligen Kolleg/innen zu diskutieren. Mein persönlicher Favorit war das Plakat eines finnischen Kollegen, der zum Thema „Library + space + web + mobile“ die Ideen und Fragen der Besucher/innen über die Verbindung von Bibliotheksraum, Internet- und v.a. mobile Nutzung abfragte. Diese wurden anschließend auf kleinen Post-its gesammelt und danach auf seinem Poster verewigt.

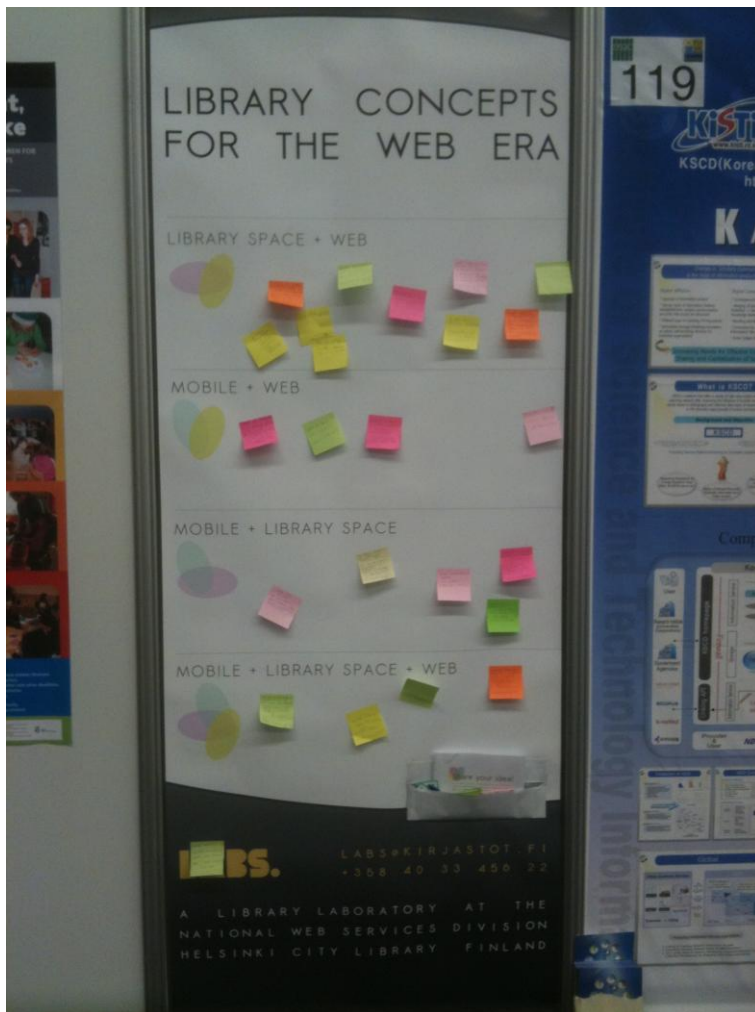


Abbildung: Poster „Library + space + web + mobile“

Alles in allem war der 76. World Library and Information Congress der IFLA in Göteborg eine rundum gelungene Veranstaltung und für mich eine persönliche wie berufliche Bereicherung. Mit vielen neuen Ideen und Gesichtern im Kopf (und Visitenkarten in der Tasche!) schreibe ich diese Zeilen auf dem Flughafen Berlin-Tegel, wo ich auf dem Rückflug nach Zürich umsteigen muss. Der IFLA-Kongress 2011 wird in Puerto Rico stattfinden, 2012 dann in Helsinki in Finnland. Schon bei der diesjährigen Veranstaltung in Göteborg sind mir (neben den Kolleg/innen aus Schweden und Kadana) ebenjene aus Finnland als besonders innovative Librarians aufgefallen. Spätestens Helsinki 2012 könnte sich also wieder lohnen.

ⁱ <http://w4.ub.uni-konstanz.de/ba>